



Architektur für das Klima

Ein einzigartiges Wohnensemble schaffen derzeit die Stiftung Valendas Impuls und Architekt Gion A. Caminada am Dorfeingang von Valendas: die Überbauung Burggarta mit dem angegliederten Erlihuus. Die Bauarbeiten sind so weit fortgeschritten, dass ein erster Blick in die Gebäude möglich ist. Von zentraler Bedeutung ist in Caminadas Konzept der Einsatz von drei Temperaturzonen: Neben dem beheizten Wohnraum gibt es passiv temperierte sowie gänzlich unbeheizte Teile. Dieser zweckfreie Raum soll dem Wohnen eine neue Dimension geben, aber auch eine Antwort auf die Frage sein, was Architektur zum Klimawandel beitragen kann. (jfp) **REGION SEITE 6**

Ungewisses Saisonende

Das Theater Chur blickt dem Ausklang dieser ungewöhnlichen Saison skeptisch entgegen. «Die Massnahmen des Bundes zur Schliessung der Kulturinstitutionen gelten vorerst bis 7. Juni», sagt Theaterdirektorin Ute Haferburg. Was danach geschehe, sei ungewiss. Fest steht, dass in den Mai verschobene Aufführungen wie zum Beispiel Dürrenmatts «Der Besuch der alten Dame» definitiv entfallen müssen. Auch die Lesung mit Claus Peymann vom 12. Juni wurde vorsorglich abgesagt. Dies, weil der 83-jährige deutsche Theatermann zur Covid-19-Risikogruppe gehört. Offen ist noch, ob die Vernissage zur Theaterbuchpublikation «Pro Specie Rara» am 13. Juni stattfinden kann. (cmi) **KULTUR REGION SEITE 13**

Touristiker in Bern

Bundespräsidentin Simonetta Sommaruga und die Bundesräte Alain Berset und Guy Parmelin haben gestern in Bern Vertreter der Tourismusbranche zu einem Gipfel getroffen und über deren Anliegen und allfällige Lockerungen der Corona-Massnahmen zur Sommersaison diskutiert. Zusicherungen gab es von der Regierung zunächst keine. Am Austausch mit dem Bundesrat nahmen elf Tourismusverbände sowie die Marketingorganisation Schweiz Tourismus teil. Der Bund zog eine positive Bilanz nach dem Treffen. Ziel sei es gewesen, auszuloten, wie der Feriensommer aussehen könne, ohne dass der nach wie vor nötige Schutz der Gesundheit aufs Spiel gesetzt werde. (sda) **NACHRICHTEN SEITE 17**

Grosse Sorgen wegen unsicherer Zukunft

Miserable Löhne, Zwölf-Stunden-Schichten und Ruhepausen, die ausser Kraft gesetzt werden – das Pflegepersonal reagiert unmissverständlich.

von Pierina Hassler

Pflegefachleute verdienen in einem Bündner Alters- und Pflegeheim zwischen 5400 und 6400 Franken brutto. In Spitälern ist der Lohn etwas höher. Fachfrauen/Fachmänner Gesundheit, kurz Fage, erhalten Ende Monat zwischen 4200 und 4500 Franken brutto. Ein aufreibender Beruf mit unregelmässigen Arbeitszeiten und einem niedrigen Lohn.

Neu ist dies alles nicht. Nur wurde das Gesundheitspersonal, allen voran die Pflegenden, während der Coronakrise von Neben- zu Hauptdarstellern emporgehoben. Die ganze Schweiz bewunderte ihre unermüdliche Arbeit. Gedankt wurde es ihnen mit grosszügigem Applaus. Dabei wurde verges-

sen, dass unter anderem während der Krise in 12-Stunden-Schichten gearbeitet wurde. Bei gleichem Lohn.

Das Licht am Ende des Tunnels ist in Sicht. Der Schweizer Berufsverband für Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner (SBK) machte deshalb kürzlich in einem offenen Brief das Bun-

«Der offene Brief bringt die Verzweiflung der Pflege zum Ausdruck.»

Renate Rutishauser
Pflegefachverband

desparlament auf die Missstände aufmerksam. «Taten statt Worte» wird jetzt gefordert.

Düstere Zukunft

Renate Rutishauser ist Präsidentin des SBK Graubünden und SP-Grossrätin. «Der offene Brief bringt die Verzweiflung der Pflege zum Ausdruck», sagt sie. Seit vielen Jahren würden sie auf Missstände, auf Situationen und auf die düstere Zukunft hinsichtlich der Versorgungssicherheit aufmerksam machen. «Die Politik hat nicht zugehört.» Der Pflegefachverband jammere nicht, sagt Rutishauser. «Aber wir sind wütend und frustriert und wir fordern nicht weniger als die Umsetzung der Pflegeinitiative.» **KOMMENTAR SEITE 2 REGION SEITE 3**



Fliegenfischer dürfen sich freuen

Exklusive Strecke: Ab dem 1. Mai darf auf einem Teilstück des Inns bei Ramosch nur noch mit Fliege gefischt werden. Es handelt sich um die erste «Fly Only»-Strecke des Kantons Graubünden.

REGION SEITE 7

SPORT

«Alles strikt nach Schema»: Der einstige HCD-Stürmer Reto von Arx kritisiert den Umgang mit jungen Spielern – macht aber auch Mut. **SEITE 21**



LEBEN

Knoblauch gegen den Klimawandel: Durch einen Futterzusatz könnte sich der Ausstoss von Methan bei Kühen verringern. **SEITE 14**

NACHRICHTEN

Nach sechs Wochen Corona-Arrest: Kinder in Spanien dürfen seit gestern wieder an die frische Luft. **SEITE 15**

Wetter heute

Nord- und Mittelbünden



10°/22°
Seite 9

Inhalt

Meinung	2	Forum	12
Region	3	Kultur Region	13
TV-Programm	8	Leben	14
Wetter	9	Nachrichten	15
Todesanzeigen	11	Sport	19

Zentralredaktion Sommeraustasse 32, Postfach, 7007 Chur, Tel. 081 255 50 50, E-Mail: graubuenden@suedostschweiz.ch
Reichweite 165 000 Leser (MACH-Basis 2019-2) **Kundenservice/Abo** Tel. 0844 226 226, E-Mail: abo@somedia.ch
Inserte Somedia Promotion, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Tel. 081 255 58 58, E-Mail: chur.promotion@somedia.ch



9 771424 751007

10018

Nachrichten näher an Ihrer Region

Das Nachrichtenmagazin «SO informiert» ab 18 Uhr auf TV Südostschweiz.

suedostschweiz.ch/tv

Topaktuell
von Montag
bis Freitag



südostschweiz

DEN MITBEWERBERN
EINEN SCHRITT
VORAUSS SEIN?

somedia-promotion.ch

Über 400 000 Kilometer gesammelt

374 Firmen-Teams mit 1300 Personen haben bei der Aktion «Firmen laufen lang» von Graubünden Ferien teilgenommen.

Die Aktion «Firmen laufen lang» stiess im Winter 2019/2020 auf ein noch grösseres Interesse bei Langläuferinnen und Langläuferinnen- und ausserhalb Graubündens: Sowohl die Zahl der Teilnehmenden als auch jene der angemeldeten Teams konnte im Vergleich zum Vorjahr um rund die Hälfte gesteigert werden, wie Graubünden Ferien in einer Medienmitteilung schreibt. Zudem haben sich mehr ausserkantonale Teams an der Mitarbeiter-Aktion von Graubünden Ferien und fünf Top-Langlauf-Destinationen beteiligt.

An der zweiten Austragung der Mitarbeiter-Aktion «Firmen laufen lang» von Graubünden Ferien und den fünf Bündner Top-Langlauf-Destinationen sammelten insgesamt 1300 Personen in 374 Firmen-Teams total 409 272 Langlaufkilometer auf Bündner Loipen. Dies entspricht rund zehn Erdumrundungen. Aufgeteilt auf die 1300 Teilnehmerinnen und Teilnehmer ergibt dies eine durchschnittlich absolvierte Strecke von 315 Kilometern pro Person. Das heisst, jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer lief im Schnitt über sieben Mal den Engadin Skimarathon.

Lektion mit Dario Cologna

Unter www.firmenlaufenlang.ch ist die Rangliste mit allen Teams aufgeschaltet. Unter allen Teams, die zwischen 28. November und 22. März mindestens 150 Kilometer gesammelt haben, wurde ein Trainingswochenende in Davos inklusive Langlauflektion mit Olympiasieger Dario Cologna verlost. Gewonnen hat dieses das Team «Kantenlos» von der Schulthess Klinik. Der Zeitpunkt der Durchführung ist noch offen, voraussichtlich im Verlauf des nächsten Winters, wie es weiter heisst.

Die Aktion «Firmen laufen lang» wird im Winter 2020/2021 zusammen mit den fünf Langlauf-Destinationen Lenzerheide, Davos Klosters, Disentis Sedrun, Engadin sowie Engadin Samnaun Val Müstair fortgesetzt. Wiederum werden sich Zweier- bis Vierer-Teams bestehend aus Arbeitskolleginnen und -kollegen anmelden können. Die Aktion startet im November. (red)

Informationen sowie Rangliste auf www.firmenlaufenlang.ch

INSERAT

WIR BRAUCHEN SCHUTZ, AUCH VOR DER SONNE



ZARRA MONTAGEN
PROFESSOR FÜR ZUSAMMENGEHÖREN
100 Jahre
Glanz

Wir sind trotz der aktuellen Situation immer für Sie da!

Wenn man die schönen Tage Zuhause bleiben muss, schützen Sie sich vor der Sonne und machen Sie es sich gemütlich im Garten. Wir helfen Ihnen dabei.

www.zarra-montagen.ch
Tel. 081 250 10 10
info@zarra-montagen.ch
Comercialstrasse 19, Chur



Blick aus der künftig beheizten Küche in die temperierte Laube: Der Valendas Burggarta soll laut Architekt Gion A. Caminada ein ganz besonderes Wohngefühl bieten. Bild Jano Felice Pajarola

«Frei von Panik einen Beitrag zum Klimawandel leisten»

Wie lässt sich klimafreundlicher wohnen? Mit dem Dorfentwicklungsprojekt Burggarta und Erlihuus wollen die Stiftung Valendas Impuls und Architekt Gion A. Caminada einen möglichen neuartigen Weg aufzeigen.

mit Gion A. Caminada sprach Jano Felice Pajarola

Wohnen mit den Jahreszeiten: Unter diesem – noch – ungewöhnlichen architektonischen Motto steht die momentan im Endausbau befindliche Überbauung Burggarta mit dem angegliederten Erlihuus eingangs von Valendas. Ende Woche konnte das von der Stiftung Valendas Impuls nach Plänen des Vriner Architekten Gion A. Caminada unter Einbezug der Gemeinde Safiental realisierte Ensemble erstmals besichtigt werden. Es soll zur Belebung der Dorfgemeinschaft beitragen – und sein spezielles Konzept soll eine klimafreundlichere Art des Wohnens erlauben.

Gion A. Caminada, Valendas ist in den letzten Jahren zu einem «Hotspot» Ihrer Arbeit geworden, zum Beispiel mit dem Umbau des Englihuus zum «Gasthaus am Brunnen». Was ist nun das Besondere am Projekt Burggarta?

GION A. CAMINADA: Wir bauen das Dorf Valendas weiter mit einem Ensemble aus sieben Wohnungen als Alternative zum Einfamilienhaus. Wir wollen trotz einer höheren Dichte das Lebensgefühl eines Einfamilienhauses erreichen – und wir suchen mit den Mitteln der Architektur eine Antwort auf den Klimawandel.

Wie lautet Ihre Antwort?

Beim Bauen wird zunehmend versucht, das Wohnklima technisch zu bewältigen. Im Burggarta verfolgen wir einen anderen Weg als nur diesen der Effizienz. Wir wollen die Sinnlichkeit erfahrbar machen und auch bereichern. Die Wohnungen haben drei unterschiedliche Temperaturzonen. Eine normal beheizte Zone, eine temperierte Zone, die durch Sonneneinstrahlung gewärmt wird, und eine kalte Zone. Das Wohnen ereignet sich in diesen drei Zonen. Im Zentrum steht dabei die Küche, der Herdraum, als wärmster Kern, wie ein Specksteinofen. Um diesen Kern herum ereignet sich das Wohnen.

Was heisst das konkret für die Menschen, die in so einem Haus leben?

Je nach Jahres- und Tageszeit nutzen die Bewohner andere Räume. Die Räume verändern sich, im Sommer wird die temperierte Zone zu einem Laubengang. Der Raum, die Architektur ist das Zentrale, die Technik ein Surplus – eine Art Veredelung. Das Ziel ist, Energie zu sparen und damit einen positiven Beitrag zum Klimawandel zu leisten, frei von Panik. Ein Verantwortungsgefühl für die Umwelt lässt sich bei Menschen nur schwer erzwingen. Wir versuchen, eine Sensibilität für das Phänomen durch das Entdecken von Wohnqualitäten zu erreichen, durch die Befindlichkeit. Einfach eine technische Maschinerie einzubauen, um mehr Effizienz zu erreichen, wäre aus meiner Sicht Panikmache. Wir setzen mehr auf Suffizienz – und die bedeutet nicht Verzicht, wie viele meinen.

Rechnen Sie mit einem konkreten Minder-Energieverbrauch dank der Temperaturzonen?

In der Schweiz ist die beheizte Wohnfläche pro Person relativ gross, und damit ist auch der ökologische Fussabdruck etwas zu gross. Im Burggarta ist der beheizte Raum kleiner als diese Norm, die Gesamtfläche der Wohnungen jedoch grösser. Die temperierte Zone ist nach Süden ausgerichtet, damit sie sich im Winter passiv erwärmen lässt. Die Temperatur liegt dort in dieser Jahreszeit vielleicht bei acht bis zwölf Grad. Der Aussenraum für den Sommer hingegen ist nach Norden ausgerichtet, wo es dann kühler ist. Das ist das Wohnen mit den Jahreszeiten.

Und wozu nutzt man den unbeheizten Raum?

Diese Fläche nennen wir zweckfreien Raum. Er steht vielen Möglichkeiten offen, er kann Begegnungsraum sein, Arbeitsraum, Kinder-Eventraum oder Abstellraum. Es ereignet sich ständig etwas. In der warmen Jahreszeit ist diese Zone nach aussen offen, sie wird zur Laube. Dank dieser Verschiedenheit scheinen die Wohnungen auch

«Gerade in der Coronazeit sieht man, wie wichtig es ist, die Spannung beim Wohnen aufrechtzuerhalten.»

grösser, als sie eigentlich sind. Was geschieht, ist nicht so recht fassbar, überschaubar. Das macht die Wohnlandschaft aus, eben das Lebensgefühl eines Einfamilienhauses.

Sie betonen allerdings selber, eine solche Lösung sei wegen des zusätzlichen Platzbedarfs nur in ländlichen Räumen realisierbar, nicht aber in der Stadt – von daher ist der Lösungsansatz etwas eingeschränkt praktikierbar.

Ich mag Differenzen und somit auch den Gegensatz zwischen Stadt und Land. Differenzen sind kulturell von Bedeutung. Der zweckfreie Zusatzraum – metaphorisch betrachtet ein Stall am Haus – ist in der Dichte der Stadt mit den höheren Bodenpreisen schwer realisierbar. Auf dem Land darf man ohne schlechtes Gewissen etwas mehr Boden verbauen. Dieses Mehr an Wohnqualität wird in der Stadt durch andere Möglichkeiten kompensiert.

Im Burggarta wird der höhere Raumbedarf durch einen tieferen Ausbaustandard ausgeglichen. Das bedeutet, man muss diesbezüglich Abstriche machen?

Der tiefere Ausbaustandard gehört zum Konzept, er bezieht sich einzig auf den zweckfreien Raum. Er ist nicht so veredelt wie ein Wohnraum. Wir wollen Baukosten sparen. Die Mieten sollen durch diesen quasi geschenkten Zusatzraum nicht höher ausfallen. Das Bewohnen von verschiedenen Temperaturzonen betrachten wir als

ein Mehr an Wohnqualität. Wir versuchen, die Norm des Mehrfamilienhauses zu durchbrechen, indem wir eine differenzierte Wohnlandschaft planen. Gerade in der Coronazeit sieht man, wie wichtig es ist, die Spannung beim Wohnen aufrechtzuerhalten. Das höchste Ziel wäre, dass die Leute gerne daheim bleiben. Es ist kein Verzicht auf Komfort, sondern die Möglichkeit des Entdeckens von anderen Qualitäten.

Gibt es Unterschiede zwischen dem Konzept in Valendas und jenem in Almens, wo Sie für die Wohnbaugenossenschaft Pumera eine Überbauung entwerfen? Auch dort ist von Temperaturzonen die Rede.

Für Almens haben wir ähnliche Haustypen wie in Valendas entworfen. Die natürlichen Eigenschaften sind dort jedoch anders als in Valendas. Dadurch verändert sich auch der Haustyp. An beiden Orten orientieren wir uns an den natürlichen und kulturellen Wirklichkeiten des Ortes. Architektur entsteht immer aus der Wechselwirkung zwischen Typus und Topos, dem Ideal einerseits und dem Spezifischen des Ortes andererseits.

Denken Sie, dass das Konzept der Temperaturzonen bei potenziellen Mietern auf Akzeptanz stösst? Es ist ja schon ein anderes Wohnen, als man es in «normalen» Häusern gewohnt ist, und erinnert eher an historische Bauten mit ihren Lauben und ihren grosszügigen Hausgängen.

Wir wollen aufzeigen, dass das Wohnen mehr ist und interessanter sein kann, als wir allgemein meinen. Ob historisch oder modern, interessiert uns eigentlich nicht. Was wir anstreben, ist eine Beziehung zwischen dem Haus und seinen Bewohnern – ich wohne mit dem Haus, das Haus wohnt mit mir. Architektur kann das Leben nur bedingt beeinflussen. Sie kann aber Orte schaffen, an denen die Leute sich gut fühlen. Das Entscheidende im Leben, das zeigt sich immer wieder, ist die Nähe, das Lokale, und erst dann die weite Welt.